

## Hanspeter Uster als Ständerat?

Der grün-alternative Regierungsrat Hanspeter Uster kandidiert im Herbst gegen die beiden bisherigen Ständeräte Peter Bieri (CVP) und Rolf Schweizer (FDP). Die Neue ZZ wollte wissen: Befürworten Sie einen Linken im Ständerat?

### FRAGE DER WOCHE

Wie hoch stehen Usters Wahlchancen? Was konkret kann er bewirken? Was schätzen Sie an ihm? Wird er neben Josef Lang nicht einer zu viel in Bern sein?

#### Urs Moser, 50, Zug, Elektroingenieur

Eine Kandidatur Usters befürworte ich absolut, da er frischen Wind reinbringen könnte. Zudem schätze ich seine Chancen gut ein, da es einige Protestwähler gegen Bieri geben wird. An Uster schätze ich sein feines politisches Gefühl für das Machbare. Eine Übersättigung in Bern wird es sicherlich nicht geben.



#### Niklaus Schwarz, 35, Inwil, Architekt

Durch seine bisherigen Tätigkeiten zeigte Uster bereits, dass er sich anpassen kann und keine extreme Position einnimmt. Auch könnte er, im Gegensatz zu den beiden anderen, die soziale Seite hineinbringen. An Uster schätze ich insbesondere seine Volksnähe und Natürlichkeit. Obwohl er im Kanton Zug sehr populär ist, wird eine Kandidatur neben Bieri und Schweizer nicht einfach. Ich gebe ihm 49 Prozent Wahlchancen.



#### Helena Rütimann, 53, Zug, Sachbearbeiterin

Bereits als Regierungsrat zeigte Uster gute und solide Arbeit. Seine Intelligenz liess einen Dialog zwischen den Parteien zu und brachte eine gute Führung ins Polizeidepartement. Uster könnte nicht nur Einfluss auf den öffentlichen Verkehr nehmen, sondern auch das Militärdepartement einmal kritisch betrachten. Aufgrund seiner bisherigen Arbeit gebe ich ihm gute Wahlchancen.



#### Roman Lim, 24, Zug, Student

Uster als Ständerat fände ich eine gute Wahl, da sich so verschiedene Meinungen mischen würden. Bisher habe ich ihn nur durch die Pfadi erlebt, als er sich Zeit nahm und spontan eine Rede zu vielen jungen Leuten hielt. Seine Chancen schätze ich gut ein, da er sehr bekannt ist und endlich wieder frischen Wind hineinbringen würde.



#### Felicita Oehler, 57, Zug, Ethnologin

Usters Wahl würde ich begrüssen, da ich ohne Parteizugehörigkeit selber links wähle. Zudem schätze ich nicht nur seine kompetente und sympathische Art, sondern auch sein menschliches Politisieren nach innerer Überzeugung und Phantasie. Obwohl sich Uster klar positioniert, schaut er für alle. Da er von vielen akzeptiert wird, gebe ich ihm gute Wahlchancen. Ich fände es gut, wenn der Wirtschaftskanton Zug von den Linken vertreten würde.



BILDER UND TEXT  
VERONIKA THALMANN

### Interview

# So stellt sich Matthias Michel zur Jugendgewalt



Bildungsdirektor Matthias Michel: «Wir alle müssen Verantwortung übernehmen.»

BILD WERNER SCHELBERT

## Regierungsrat Matthias Michel ist überzeugt, dass die Bildungsdirektion genug unternimmt, um Jugendgewalt zu bekämpfen.

INTERVIEW VON ISABELLE MEIER

### Wie soll man das Problem Jugendgewalt anpacken? Wer muss zur Verantwortung gezogen werden?

**Matthias Michel:** Wir alle müssen Zivilcourage zeigen und Verantwortung übernehmen: Primär die Eltern, sie tragen die Erziehungsverantwortung. Ich erwarte in erster Linie von ihnen, dass sie mit ihren Kindern nicht nur die Noten diskutieren, sondern dass sie aufmerksam sind auf das Befinden und Verhalten ihres Kindes und auch Gewaltfragen thematisieren. Diese Auseinandersetzung fehlt in vielen Familien.

Auch die Nachbarschaft gehört zum Verantwortungsbereich in einer Gemeinschaft: Auch Nachbarn haben hinzuschauen und aggressive Jugendliche anzusprechen – hier ist mehr Zivilcourage gefragt! Das gilt für die ganze Gesellschaft, die nicht einfach alles an Lehrpersonen delegieren darf.

### Als Bildungsdirektor sind auch Sie in der Pflicht. Was tun Sie dagegen?

**Michel:** Jugendgewalt ist nicht einfach ein Problem der Schule, nur weil die betroffenen Jugendlichen auch zur Schule gehen. Wenn man die Beispiele aus dem Bericht von Nina genau anschaut, so spielt sich die Gewalt auf einem Dorfplatz, in einem Zug und im SMS-Austausch ab. Natürlich wird die Schule auch genannt, aber es ist nicht so, dass die Schule der Hauptschauplatz der Gewalt wäre. Aber die Schule ist betroffen davon, und die Bildungsverantwortlichen haben schon seit längerem Massnahmen ergriffen.

### Es spielt sich aber vieles in den Pausen ab, sagen die Jugendlichen.

**Michel:** Hier sind die Jugendlichen auch selber gefordert. Das Beste wäre, wenn die Schüler nicht nur passiv bleiben, sondern selber handeln, Hilfe holen und Lehrpersonen und Eltern informieren. Eine gute Strategie gegen Aggression ist, zum Opfer zu stehen, hinzuschauen, das Opfer zu bestärken. Aber zurück zur Verantwortung: Wenn etwas auf dem Schulhof passiert, sind in erster Linie die entsprechenden Lehrpersonen beziehungsweise die gemeindlichen Schulbehörden zuständig. Die Bildungsdirektion macht keine Schulordnungen vor Ort.

Die Gemeinden nehmen ihre Verantwortung auch ernst. So gibt es verschiedene Projekte, etwa das Projekt «Stand up for respect» des Loreto-Schulhauses, das Projekt «Peacemaker» in Risch oder das Projekt «Friedenstifter» in Hünenberg.

### Wo liegt Ihre Verantwortung bezüglich der gemeindlichen Schulen?

**Michel:** Es gibt beim Umgang mit Gewalt zwei Aspekte: Einerseits geht es um die Reaktion auf Vorfälle, andererseits um die Prävention. Unsere Verantwortung liegt im zweiten Bereich: Unter anderem durch unsere Lehrpläne, die gewaltfreie Verhalten und Umgang mit Konflikten thematisieren. Oder durch Information, zum Beispiel schon vor Jahren durch eine Sonderausgabe zum Thema Gewalt in unserer Schulinfo oder mittels Merkblättern unseres Schulpsychologischen Dienstes. Wir bieten zudem Weiterbildungen für Lehrpersonen an. Schliesslich subventioniert der Kanton Zeitgefässe für Projekte und Schulentwicklungen.

### Es hiess, dass die Lehrer die Augen vor der Gewalt verschliessen, weil sie überfordert seien. Eine Lehrperson muss heute ja tatsächlich auch Psychologe, Coach und Polizist sein.

**Michel:** Die Rolle der Lehrer geht weit über das Unterrichten hinaus. Mit der heutigen Heterogenität der Schüler sind die Lehrer sicher stärker gefordert als früher. Ich bestreite aber, dass die Lehrer generell überfordert sind und dass das Wegschauen chronisch ist – diesen Pauschalvorwurf kann man nicht stehen lassen. Das Hinschauen halte ich aber für zentral bei Gewaltsituationen. Die Lehrpersonen sollen hinstehen und hinschauen.

### Was können die Schulen und die Lehrer noch tun?

**Michel:** Wenn ich fordern würde, die Aufsicht in allen Schulhäusern zu verdoppeln, wäre dies eine typische Überreaktion auf ein Vorkommnis. Es gibt aber Situationen, wo man das ins Auge fassen muss. Das muss aber jede Schule selber entscheiden. Das wäre aber nur eine punktuelle Feuerwehrmassnahme. Die heute schon bestehende Präventionsarbeit auf allen Stufen und Schulen erachte ich als zentraler.

### Die neuen Formen der Gewalt sind nicht mehr so offensichtlich: Dass Schüler

### EXPRESS

- Gewalt unter Jugendlichen ist unter anderem ein Problem der Schulen.
- Bildungsdirektor Matthias Michel findet die Vorfälle skandalös.
- Die Bildungsdirektion habe genügend Massnahmen ergriffen, sagt er.

### gezwungen werden, Geld abzuliefern, kriegt eine Aufsichtsperson weniger mit. Greifen diese Massnahmen dort auch?

**Michel:** Die Aufsicht ist das, was während der Schulzeit geleistet werden kann. Der Heimweg ist ausserhalb der Reichweite. Wenn Vorfälle geschehen, erwarte ich, dass man diese in der Schule aufnimmt und thematisiert. Entsprechende Gefässe sind vorhanden, etwa das Fach Mensch und Umwelt. Die Lehrpersonen sind ausgebildet in Gesprächsführung, und sie werden das heute schon an.

### Eltern erzählen, die Zustände an der Volksschule seien so bedrohlich, dass jene, die es sich leisten können, ihre Kinder aus der Schule nehmen und in eine Privatschule geben. Kommt das immer häufiger vor?

**Michel:** Es gibt zwar mehr Privatschulen, und diese haben auch grossen Zulauf. Die Schülerzahlen nehmen dort aber nicht laufend zu. Dass die Zustände an der Volksschule

le punkto Gewalt ein triftiger Grund wäre, die Schule zu wechseln, ist mir nicht bekannt. Das wäre für mich ein neuer Aspekt.

### Als Bildungsdirektor: Wie schätzen Sie die Situation ein?

**Michel:** Zunächst einmal muss ich sagen, dass ich solche Vorfälle skandalös finde. Es kann einen nicht kalt lassen, was passiert, nicht als Lehrpersonen, nicht als Bürger und nicht als Vater. Es ist aber kein neues Thema. Wir führen zwar keine Statistik über die Anzahl der Vorfälle, ich habe jedoch den Eindruck, dass nicht die Quantität, sondern die Qualität geändert hat. Gewalt unter Jugendlichen ist drastischer geworden ist: Es gibt Bandenbildungen, und die Hemmschwelle für brutalere Gewaltanwendung ist gesunken.

## Ein Klick und alles ist weg

Können Sie das Gefühl, das einen befällt, wenn man mit der modernsten (und teuersten) elektronischen Agenda vor dem PC sitzt und der Datenabgleich einfach nicht funktionieren will? Verbissen verbringen Sie Stunden damit, Eigenschaften, Optionen, Einstellun-

### SEITENBLICK

Gabrielle Keller über Daten und Privatsphäre



gen, LAN- und andere Verbindungen zu überprüfen – und fragen sich entgeistert: «Bin ich denn blöd?» Sind Sie nicht! Und Sie sind auch nicht allein.

**Bei mir ging das so:** Zu Hause wars kein Problem. Ich tippte Termine in meinen Laptop, der diese innerhalb von Sekunden auf meinen Super-Palm übertrug. Dasselbe mit Fotos, Filmen, Dokumenten, MP3-Files. Super! Logisch, sagte mein Informatik-Genius von Sohn, aber versuchs mal vom Geschäft aus, dann erst erwachst du aus deinen Träumen. Gesagt, getan. CD rein, schon leuchtete die Warnschrift auf: «Nur mit Administratoren-Rechten erlaubt». Das war der Anfang, und das liegt etwa vier Monate zurück. Seither streiten sich die klügsten Köpfe. Und die Fehlermeldungen wechseln sich munter ab. Ein Blick in die Foren im Web bestätigt: Nur Private haben diese Probleme nicht. Doch sind Privatiers auch nicht die, welche wirklich einen Handheld brauchen.

**Spezialisten** raten mir, von einem «hotsync»- auf ein «activesync»-System (oder so ähnlich) zu wechseln. Mit etwas Glück klappe das schon eher. Kostenpunkt zwischen 500 und 800 Franken. Na ja ...

**Vor jedem Test,** den Drittpersonen an meinem Wundergerät ausführen, lösche ich Daten, die ich nicht am schwarzen Brett hängen sehen möchte. Zuerst waren das einige Fotos, später persönliche Korrespondenz, dann die privaten Termine, Geburtstage, Kontakte und schliesslich ... na ja, eigentlich brauche ich gar keinen Handheld mehr. Palm sei Dank!

### VERLOSUNG

## Gratis an die Oldies-Night

● Ohrwürmer und Hits aus den Sechziger- und Siebzigerjahren: Das können Sie am Freitagabend, 23. Juni, auf dem Zugersee erleben – an der **Oldies-Night!** Schwingen Sie dazu Ihr Tanzbein oder geniessen Sie ganz einfach die herrliche Schifffahrt bei einem feinen Drink.

● **Boarding** auf dem Landsgemeindeplatz ist um 19.30 Uhr, in See sticht das Schiff um 20 Uhr, die **Ankunft** ist um 23 Uhr vorgesehen, die Zusatzrunde dauert bis um Mitternacht.

### Leser-Aktionen



Kleine Speisekarte, **Eintritt** ab 20 Jahren. Im Vorverkauf kostet ein Ticket 27 Franken, an der Abendkasse 30 Franken. **Tickets** gibts bei Billett-Service Zug im Reisezentrum Bahnhof Zug, unter [www.billett-service.ch](http://www.billett-service.ch) oder via die Ticketline 041 723 68 18.

● Die «**Neue Zuger Zeitung**» verlost heute Mittwoch dreimal zwei Tickets. Rufen Sie **zwischen 11.15 und 11.30 Uhr** unter der Telefonnummer **041 725 44 09** an. Mit etwas Glück gewinnen Sie **Gratis** Tickets für die Oldies-Night.

HINWEIS

► [www.zugersee-schifffahrt.ch](http://www.zugersee-schifffahrt.ch) ◀